

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsgeldern und in allen Städten erhältlich

ALLKUNDGEBUNG
am Sonntag, 20. Januar 1929,
vormittags 10 Uhr, im Zirkus
Sarrasani

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau

Bezirk Ostfachsen
für unsere Frauen / Die Energie

Druckpreis monatlich (frei Haus) 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-N. / Verlagsstelle u. Expedition: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Polischektion: Dresden Nr. 18 693, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-N. Oberbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Ebrechtshunden der Redaktion: Mittwochs 10-12 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5 Jahrgang Dresden, Donnerstag den 17. Januar 1929 Nummer 14

Groeners Flottendentschrift verraten

Den SPD-Führern war der antisowjetische Charakter der Flottenausrüstung bekannt

Die Völkische Zeitung meldet in ihrer heutigen Morgenausgabe aus London:
„Die Review of Reviews“ veröffentlicht die geheime Denkschrift, in der Reichswehrminister Groener die Notwendigkeit des Baues des Panzerkreuzers A begründet hat. Reichswehrminister Groener erklärt in seinem Memorandum einleitend, daß die eventuellen Konfliktsmöglichkeiten für die Verteidigungsstrategie Deutschlands zunächst geprüft werden müssen und daß seine Meinung dahin zusammenzufassen:
1. Welches sind die Gesamtsituationen, denen unsere Verteidigungsmacht ausgesetzt sein kann?
2. Welches wird die Aufgabe der deutschen Flotte in diesem Falle sein?
3. Können diese Aufgaben besser erfüllt werden, wenn die alten Schiffe durch Panzerkreuzer ersetzt werden?
4. Sind noch andere Gründe für den Bau der Panzerkreuzer vorhanden?“

Die Völkische Zeitung erklärt zu der Veröffentlichung dieses Geheimdokumentes Groeners in dieser führenden englischen Zeitung, daß die Denkschrift nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren hergestellt und nur den Mitgliedern des Kabinetts sowie einigen Führern der Reichstagsfraktion ausgehändigt wurde, und erklärt dann wörtlich:

„Die Völkische Zeitung kann also nur durch Diebstahl oder Verrat in den Besitz des Schriftstückes gelangt sein. Die Reichsregierung hat eine Untersuchung angeordnet, um zu ermitteln, an welcher Stelle die Veruntreuung begangen worden ist. Die feinergetragenen Exemplare sind zurückgefordert worden. Man nimmt an, daß sie alle werden abgeliefert werden können, daß kein Exemplar gestohlen, wohl aber eins abgeschrieben und verkauft worden ist.“

Groeners Flottendentschrift — wer konnte sie?
Nur die Koalitionsoberleitung, die Bourgeoisie und die SPD-Führer waren über ihren Inhalt unterrichtet. Durch die Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift Review of Reviews wird jetzt auch die deutsche Arbeiterklasse über die Denkschrift informiert. Ihr Inhalt ist ein neues Signal der drohenden imperialistischen Kriegsgefahr. Der Reichswehrminister Groener zeigt mit eindeutiger Offenheit die Aggressivität der imperialistischen Aufrüstungs- und Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie. Er zeigt den Kurs: in der englisch-französischen Antisowjetfront gegen die Sowjetunion!

Groener führt eine offene Sprache. Er erklärt, daß der Ausbruch des imperialistischen Krieges nur eine Frage der Zeit sei. Deutschland habe die Pflicht, zum Schutze seiner „Neutralität“, der völkischen, auch außerhalb der deutschen Grenzen gelegenen Interessen, neben der deutschen Armee eine kampfstärke Flotte zu schaffen. Die neuen Panzerkreuzer würden die alten Kreuzer nicht nur ersetzen, sondern in ihrem militärischen Wert weit übertreffen. Es ist kein Zufall, daß Groener die Notwendigkeit und Bedeutung der Panzerkreuzer am Problem der baltischen Küste demonstriert. Er erklärt wörtlich in seiner Denkschrift:

- „1. daß die deutsche Flotte nach der Erziehung der Linien-Schiffe durch die Panzerkreuzer die baltische Küste beherrschen werde,
- 2. daß sie nach Erziehung der alten durch die neuen Schiffe infolge ihrer höheren Schulung imstande sein werde, die Ueberlegenheit selbst der großen russischen Kampfschiffe zu neutralisieren!“

Wer hat noch Zweifel, gegen wen in erster Linie die deutschen Panzerkreuzer auf Kriegsfahrt geschickt werden sollen? Im Bewußtsein der Vorkriegsrolle der deutschen Bourgeoisie gegenüber England bietet Groener Chamberlain offen seine Dienste an: Englische Kreuzer sind in der Ostsee nicht notwendig; diesen Teil der antisowjetischen Front werden die deutschen Panzerkreuzer übernehmen und infolge ihrer Kampfkraft die russischen Kriegsschiffe „neutralisieren“. Was Polen und Rumänien für die Antisowjetfront zu Lande, das will Groener und die deutsche Bourgeoisie für England zu Wasser sein. Sie erwartet dafür in ihrem imperialistischen Machstreben Englands Unterstützung.

Der kriegspolitische Kurs der deutschen Bourgeoisie ist klar, und klarer denn je bestätigt Groeners Denkschrift den sozial-imperialistischen Kurs der SPD-Führer. Ihnen war die Denkschrift in ihrem ganzen Inhalt bekannt. Trotzdem — oder gerade weil sie sich so offensichtlich gegen die Sowjetunion wandte — stimmten die SPD-Minister dem Panzerkreuzerbau zu. Keine Ausrede hilft über diese Tatsache hinweg. Als nämlich anlässlich der Panzerkreuzerdebatte am 14. November im Reichstag die kommunistische Fraktion die Veröffentlichung der Denkschrift Groeners verlangte, erklärte der sozialdemokratische Reichstagsler Müller u. a.:

„Diese Denkschrift enthält auch Ausführungen über die Landesverteidigung, die dem Reichskabinett gemacht worden

sind, und die sich ihrer ganzen Sachlage nach nicht zum Weitergeben eignen!“

Die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war gegeben. Der Antrag der Kommunisten wurde abgelehnt. Es ist klar, warum die SPD-Führer verhindern wollten, daß den breiten Massen der Inhalt der Denkschrift und damit das verbrecherische Treiben der sozialdemokratischen Führerschaft bekannt wurde. Sie fürchteten, daß der Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Panzerkreuzerpolitik sich verstärken und eine offene Rebellion herbeiführen wird. Deshalb keine Veröffentlichung der Denkschrift. Deshalb die Demagogie, daß der Panzerkreuzer eine „Wiesflüchte“, ein „militärisches Spielzeug“ sei und keinen ernst militärischen Wert habe.

Die Veröffentlichung der Denkschrift in der englischen Zeitung ist deshalb für die SPD-Führer eine bittere Bille. Entlarvt sie doch das ganze Spiel. Der Vorwärts ist deshalb enttäuscht und nennt die Veröffentlichung „einen ungeheuerlichen Skandal“. In nationalistischem Spionagetone fordert er Aufklärung und Unterjochung, „da die Denkschrift Groeners in Deutschland nur einem ganz engen Personenkreis zur Kenntnis gebracht worden sei“. Zu diesem Personenkreis gehörten eben die SPD-Führer. Und wenn der Vorwärts weiter bemerkt, „daß Herr Groener mit stark ansehbaren Argumenten arbeitet“, so muß unterstrichen werden, daß diese Argumente in Groeners Denkschrift so überzeugend für die SPD-Minister waren, daß sie dem Bau des

Panzerkreuzers ihre Zustimmung gaben. — Der Schmerz des Vorwärts ist aber verständlich. Die SPD-Führer können gerade jetzt unter keinen Umständen auf Grund der Denkschrift den Nachweis für ihre schändliche Politik gebrauchen. Sind sie doch drauf und dran, die deutsche Arbeiterklasse immer fetter an diese Politik zu fetten. Der Silberding-Etat mit seinen 600 Millionen für das Reichswehrministerium, die Bewilligung der weiteren Raten für den Panzerkreuzerbau, die neuen Massensteuern zur Deckung dieser Ausgaben, das alles steht vor der Tür. Im Interesse der Koalitionspolitik wollen die SPD-Führer die Arbeiterklasse für diese „Notwendigkeiten“ gewinnen. Das Wehrprogramm als Baustein für die zukünftige Panzerkreuzerpolitik soll vornehmlich den sozialdemokratischen Arbeitern plausibel gemacht werden.

Die Arbeiter mögen aufhorchen. Die Denkschrift ist ein neuer Beweis für die feigen Pläne der deutschen Bourgeoisie. Eine Bestätigung für den von uns schon des öfteren ausgelegten sozialimperialistischen Kurs der SPD-Führer. Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter auch weiterhin der Politik ihrer Führer folgen, ihrem Völkerbundesglauben schenken, wird sie die imperialistische Kriegsfahrt überlassen wie 1914. Das darf nicht sein. Die Denkschrift signalisiert vor allen Dingen die ungeheure Gefahr des Interventionenkrieges gegen die Sowjetunion. Wer für das proletarische Vaterland ist — und das sind viele sozialdemokratische Arbeiter — der muß es verteidigen. Er muß sich loslösen von den sozialimperialistischen SPD-Führern und die Einheitsfront mit den kommunistischen Arbeitern bilden. Nur revolutionäre Vorbereitung zur Abwehr des imperialistischen Krieges kann helfen. Nur die Niedererschlagung der Bourgeoisie kann den Frieden sichern.

Afghanistan

Die Ereignisse in Afghanistan sind von größter weltpolitischer Bedeutung. Die englische Regierungspresse hält sich bereits für berechtigt, die sechsjährige Unabhängigkeit Afghanistans unter dem Regime Amanullah als eine „unrechtmäßige“ Episode aus der Geschichte zu streichen, alle für den britischen Imperialismus unannehmbaren Erklärungen auszusprechen und an die Vora des Dirsael errichteten Protestkreises wieder anzuknüpfen.
So schreibt die konservative Morning Post Regent: „Was die Zukunft betrifft, so können wir lediglich sagen, daß Amanullah der rechtmäßige (!) König ist und daß er, wie es heißt, die Politik seines Vaters (!) befolgt. Wenn er dies tut, ist ihm die Freundschaft Englands sicher.“

Der neue König erklärt in einem „Anruf an das Volk“, daß er alle Reformmaßnahmen seines Vaters zurückziehe und die Regierung „nach den alten Grundgesetzen des Landes“ führen werde. Die „Times“ aber hoffen, daß der „Wohlfahrt eines Fortschritts“ bedeute.“

Nach sechsjährigen ununterbrochenen hartnäckigen Kämpfen ist Amanullah, der Exponent der fortschrittlichen Strömungen in Afghanistan, dem Ansturm der mit dem englischen Imperialismus verbündeten feudalen Reaktion erlegen. Wenn es noch einer Bestätigung für die aktive Rolle Englands bei dem letzten konterrevolutionären Aufstand in Afghanistan bedürfte, so bezeugt das Siegesgeheul der englischen Imperialistenpresse den letzten Zweifel.

Seit der Oktoberrevolution in Rußland und dem letzten großen afghanischen Freiheitskampf im Jahre 1919, der die Unabhängigkeit des Landes mit dem Blute von Zehntausenden afghanischen Aermobauern und Hirten besiegelte, war ein Sieg der feudalen Reaktion aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln unmöglich und undenkbar. Nur die tätige Unterstützung durch England, die Auslieferung der von den Reubalherren und der Priesterschaft mißbrauchten rückwärtigen Bergkämme mit englischen Waffen und englischer Munition, die organisatorische Leitung der Aufstandsbewegung durch englische Agenten konnte der Reaktion die Uebermacht verschaffen.

Der englische Außenminister Chamberlain hatte im Dezember des vorigen Jahres, als in den Straßen Kabul der Hauptstadt Afghanistans erbitterte Kämpfe tobten, die Stirn, im englischen Parlament vor der gesamten Weltöffentlichkeit offiziell zu erklären, daß die britische Gesandtschaft in Kabul sich unter dem Schutz der Aufständischen gestellt, also schon damals den Sturz Amanullah als eine vollzogene Tatsache, unterstellt habe. Chamberlains Wunschgedanke elite zwar den Ereignissen voraus, aber er bedeckte die englischen Karten überraschend auf.

Um die Bedeutung des Umsturzes in Afghanistan in ihrem ganzen Umfange und mit allen Auswirkungen zu verstehen, bedarf es eines kurzen Rückblicks auf die Geschichte der letzten zehn Jahre seit der Proklamation der afghanischen Unabhängigkeit. Während des ganzen 19. Jahrhunderts und bis zum Zusammenbruch des russischen Zarismus war Afghanistan ein Objekt des wütenden Konkurrenzkampfes zwischen dem britischen Imperium und dem Zarismus, ein Janfapel, der bald in die eine, bald in die andere Hand überging. Im Jahre 1842 wurden die Engländer, die gerade drei Jahre vorher das Land okkupiert hatten, durch einen großen, von Rußland unterstützten Aufstand vertrieben. Seitdem wechselte die englische und russische Herrschaft ab, bis im Jahre 1893 ein Vertrag zustandekam, der eine Aufteilung Afghanistans in Einflußsphären bewirkte. Durch den englisch-russischen Vertrag von 1907, der die englisch-französische Entente zur Triple-Entente erweiterte und das europäische Bündnisystem Englands gegen das kaiserliche Deutschland krönte, wurde Afghanistan endgültig dem englischen Imperialismus ausgeliefert.

Mit dem Sturz des Zarismus und dem Siege der Oktoberrevolution erwachten im ganzen Orient die nationalen Freiheitsbewegungen zu neuem Leben. Das der Sowjetunion unmittelbare Afghanistan eröffnete den Reigen der kolonialen Revolutionen, die in der afghanischen Revolution bisher ihren Höhepunkt erreichten.

Der Sieg der proletarischen Revolution in Rußland, die Erbitterung der Wucht des englischen Imperialismus durch den Weltkrieg, die nationalrevolutionäre Bewegung in Indien führten eine Situation herauf, die dem afghanischen Volk



Der Kaiser Englands

B
Mortizstr. 15
KOSTL. C. BILLIG
Kreß
Str. 31
Str. 5
Sprudel
G. Müller
Str. 11
nd Cafe
phon 20306
hard
gasse 5
bank
10
e
re
cksichtigt
oren!
nstadt
E
1
31, L. Eke
reichter